

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 67 (1980)
Heft: 10: Bauen mit Holz

Artikel: Holz - z.B. in Zermatt
Autor: Jehle-Schulte Strathaus, Ulrike
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-51520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulrike Jehle-Schulte Strathaus

Holz – z.B. in Zermatt

Le bois dans un cadre typique, p. ex. à Zermatt

Wood – in Zermatt, for instance

Schon um 12 000 v. Chr., so vermuten die Fachleute, verwendeten die in Mitteleuropa nomadisierenden Jäger Holz als Stangengerüst, das sie mit Reisig oder Tierfellen deckten. Seit dem Jungpaläolithikum wird Holz beim Bauen benutzt, in zunehmend raffinierter Art und Weise natürlich.

Die modernen Errungenschaften wie Beton oder Stahl haben das Holz in der Architektur bedrängt, verschwunden ist es allerdings nie. Schon gar nicht im Innenausbau, wo es in jüngster Zeit fröhliche Urständ feiert.

Wer das Vor-Urteil in die Welt setzte, Holz sei ein warmes, gemütliches, natürliches und deswegen menschliches Material, ist nicht auszumachen. Jedenfalls vergessen diejenigen, die sich dieser Holz-Ideologie verschrieben haben, dass Holz zweierlei Bedeutungen hat: Es haf tet ihm als leicht zu bearbeitendes Material etwas Provisorisches an, Baracken werden aus Holz gezimmert, auch die der KZ waren daraus.

Bretterverschläge gehören auch heute noch zu den Slums rund um die Grossstädte der Welt. Die begehrteste Reliquie der christlichen Welt, das Kreuz Christi, ist aus Holz. Holz ist brennbar und vermodert in der Feuchtigkeit.

Wir wollten wissen, wie sich die Bauleute in den Bergregionen, wo das Holz die Architektur weitgehend bestimmt, heute verhalten. Wir haben als Beispiel Zermatt ausgewählt, es hätte auch ein anderer Ort sein können. Vielleicht deswegen Zermatt, weil es – touristisch komplett erschlossen – ein Parade fall ist, der im architektonischen Sinne einen denkbar schlechten Ruf hat.



1



2

1 Walliserhaus, verniedlicht und zum Anschlagkasten verkommen / Mazot délabré et transformé en panneau à affiches / Traditional Valais house made to look cute – and mongrelized

2 Zwischen Super-Chalets Reminiszenzen des alten Zermatt / Parmi les super-chalets, réminiscences de l'ancien Zermatt / Between super-chalets reminiscences of old Zermatt



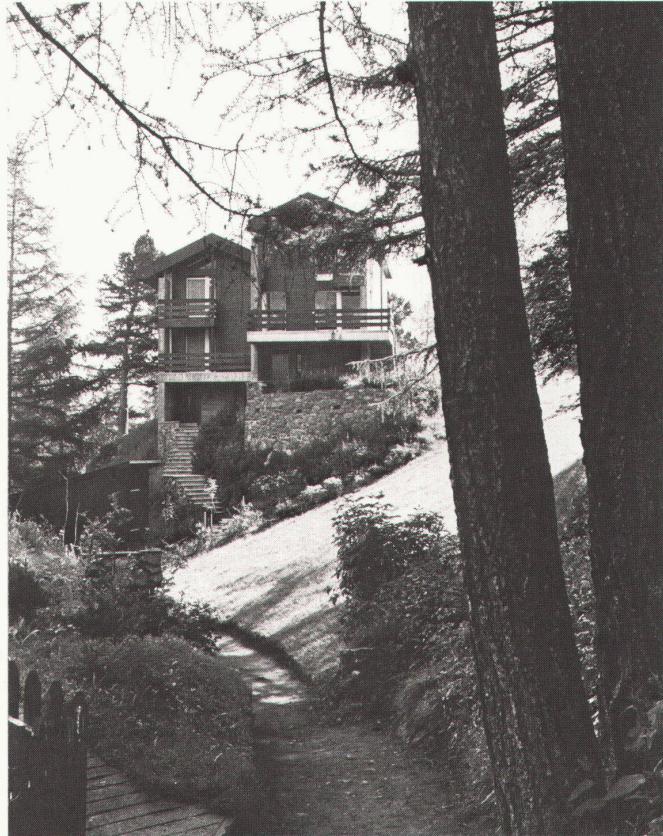
1

Zermatts grosse Bedeutung beginnt im 19. Jahrhundert, als die Alpinisten, allen voran der Engländer Edward Whymper, sich daranmachten, das Matterhorn, den Zermatter Hausberg, zu bezwingen. Auch alle anderen 28 Viertausender, die auf Zermatter Gebiet stehen, verliehen Zermatt den Ruf eines «Mekka des Alpinismus».

Es ist den Bewohnern sicherlich nicht anzukreiden, dass sie sich seither am Bergtourismus beteiligen, dass sie ihr Dorf für die Menschenmassen herrichten. Da stehen nun um den alten Dorfkern mit seinen schmalen, hohen hölzernen Bauernhäusern einige Hotelkästen aus dem 19. Jahrhundert. Dann frisst sich ein Geschwür von Einfamilien- und Apartmenthäusern von unten nach oben die Hänge hinauf. Bis acht Stock hoch, mit Lifts im Inneren, breit und schwer im Gelände plaziert, ignorieren sie die Massstäbe, die von alters her die Alpenregion setzte.

Das Bau- und Zonenreglement der Gemeinde ist denn auch allgemein genug formuliert, wenn es vorschreibt, dass die Dächer «aus Steinplatten, Schindeln oder aus natürlichen oder künstlichen dunkelgrauen Schieferplatten bestehen» müssen, dass die Dachform dem «üblichen Walliserdach mit einer Dachneigung von 35% bis 45%» entsprechen muss oder dass die Fassaden mindestens zu einem Drittel aus Holz bestehen müssen. Zum Reglement gehört keine Analyse des Bestandes, es genügt die Anpassung an den üblichen «Charakter» – ein vager Begriff, der die riesigen Super-Chalets mit ihrer formellen Holzverkleidung geradezu provoziert.

Die Bautradition hat sich fast ausschliesslich auf ein Markenzeichen reduziert. Alles, von der Spieluhr über das T-Shirt bis zur Kinoreklame, wird mit dem Holzhaus wie mit einem Emblem geschmückt, am liebsten mit dem Matterhorn im Hintergrund.



2

Wo noch Reste des alten Bestandes sich finden, sind sie meist in desolatem Zustand, sie rentieren nicht mehr, verfallen, werden noch als Schuppen genutzt bis zum endgültigen Ruin. Nach den neuen Massstäben viel zu klein, liegen sie versteckt und bedrängt zwischen den Hochburgen des Gastgewerbes.

Selbstverständlich kann bei deren Dimensionen nicht mehr von Holzkonstruktion die Rede sein, da hilft nur noch Verkleidung.

Und doch entdeckt der neugierige Städter zwischen all den «Jumbo-Cha-

1

Blick in eine Strasse des Zermatter Dorfkerns: die Häuser schmal und gestelzt / Vue sur une rue au cœur de Zermatt; maisons étroites et surélevées / View down a street in the centre of Zermatt: the houses are high and narrow

2

Haus im «Scheibenwald». Die hohe, schmale Struktur des Alptadels und dessen asymmetrische Gliederung werden aufgenommen / Maison au «Scheibenwald». La silhouette haute et étroite du chalet d'alpage et la structure asymétrique ont été reprises ici / House in the «Scheibenwald». The high narrow structure of the alpine chalet and its asymmetrical articulation are here resumed



1

lets», den mit Steinplatten gedeckten Lift- und Seilbahnstationen Häuser, hinter deren Entwurf die Struktur der einheimischen Häuser, die Konstruktionsart und das Material stehen.

Da ist im Süden, am Kalvarienberg, das Ferienhaus des Dichters Hannes Taugwalder, vom Architekten Schmidlin im Büro Geiser & Schmidlin zwischen 1972 und 1974 als «Tusculum» errichtet worden. Das in Schlaf- und Wohnteil geschiedene Raumprogramm ist äußerlich von der dem Gelände angepassten Staffelung des Baukörpers ablesbar. Es wird an das Volumen des Alpstadels erinnert. Seine Proportion wiederholt sich zweimal. Die geschlossenen Seitenwände bestehen aus Beton und springen stark vor, die restliche Konstruktion

ist aus Holz. Auch die asymmetrisch an gehängten Balkone gemahnen an einheimische Hütten. Das Haus ist, wie fast alle in Zermatt, nach Süden, gegen das Matterhorn, gerichtet.

Diese Orientierung nimmt auch das Haus Palma auf, auf einer nordöstlich von Zermatt gelegenen Kuppe. Hier hat der Architekt Peter Lauber für den Bauherrn Theodor Lauber mit dem «schmal-hohen Formmodul des traditionellen Walliserhauses» gearbeitet und damit zeigen wollen, «dass dessen Addition auch für grössere Volumen brauchbar ist». Ferner sind in diesem Haus «in Anlehnung an die Tradition Sockel- und Rückenpartie, welche alle Nass- und Serviceelemente enthalten, massiv ausgeführt, der Rest ist Holzkonstruktion».

Es mag noch andere Fälle geben, wie das entfernt an Wright erinnernde Haus Eistje von Daniel Girardet, bei dem Elemente des Zermatter Hauses zu einer neuen, eigenständigen Form umgeschmolzen worden sind.

Zermatts heutige bauliche Struktur ist so beängstigend wie die anderer Zentren des Alpinismus. Das Dilemma zwischen althergebrachter Bauform und heutigen Bedürfnissen bleibt bestehen und kann auch nicht mit gutgemeinten

Reglementen korrigiert werden.

Es braucht Kenntnisse im Detail, in der Holzverarbeitung beispielsweise, die in neue Bauregeln einfließen müssten, nicht nur allgemeine, aufs oberflächlich Optische angelegte Fassadenvorschriften.

Allmählich werden die Grundlagen für zukünftige Entscheide erarbeitet. Nicht nur in der Fachliteratur¹, auch an Fachschulen wie etwa am Technikum in Muttenz studieren Lehrer und Schüler alpine Architektur in einem tieferen als nur gerade in heimattümelnd-musealem Sinn². Mit formal-ästhetischen Analysen und Bauaufnahmen gehen Untersuchungen der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte alpiner Architekturtypen einher. U. J.

Anmerkungen

- ¹ Erst kürzlich sind erschienen:
Holzbau-Atlas, München 1980,
mit Beiträgen von Götz, Hoor, Möhler und Natterer
Wolfgang Ruske, Holzskelettbau,
Stuttgart 1980
Manfred Gerner, Fachwerk,
Stuttgart 1979
- ² Dokumentationen der Studienwochen, die von der Abteilung für Architektur der Ingenieurschule beider Basel, Muttenz, veranstaltet wurden:
Sonogno 1974
Bergell 1976
Goms-Ernen 1977
Appenzell 1979
Val Calanca 1979



2

Stadel in Täsch bei Zermatt. Auffällig das der Fassade vorgehängte «Gitter» / Chalet à Täsch près de Zermatt. Il est frappant de voir la «grille» suspendue à la façade / Chalet at Täsch near Zermatt. A feature is the "grille" suspended on the elevation

Fotos: S. 27 Bild 2: René Pulfer



3

Haus Palma in Zermatt während des Baus. Vom Massivsockel bis zu den Pfetten durchlaufende Zangenstützen und Riegel in 2,75-Träger-Abstand, darauf Balken- respektive Sparrenlage als Primärkonstruktion
Maison Palma à Zermatt pendant la construction. Supports de poutres traversières qui sont continus depuis le socle jusqu'aux pannes, et traverses dans un écartement de 2,75, par-dessus, respectivement pourilage et chevonnage en

tant que construction primaire
Palma house in Zermatt while under construction. From the foundation up to the rafters continuous waling supports and timbers with support interval of 2.75 m, above, beams or rafters as primary construction

3

Haus Palma von Süden / Maison Palma de sud / Palma house from south